

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 19 (1886)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 24. April 1886.

Neunzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Zur seitlichen Rückgratsverkrümmung.

Unter dem Titel: „Zur Ätiologie der Skoliose“ (Ursachen der seitlichen Rückgratsverkrümmung) hat Hr. Dr. Felix Schenk in Bern vor einiger Zeit eine Brochure herausgegeben, welche mit einigen Erweiterungen einen Vortrag wiedergibt, den der Verfasser in der chirurgischen Sektion der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Strassburg gehalten hat. (Beitrag zur Lösung der Subsellienfrage.) Wir erlauben uns, hiemit auf diese Schrift über eine der häufigsten sog. Schulkrankheiten aufmerksam zu machen, indem wir den Hauptinhalt derselben notiren. Bemerkst sei, dass dieser Auszug das Studium der Schrift selbst nicht ersetzen kann, da letztere mit verschiedenen Abbildungen versehen ist, die wir aber in unserm Blatte nicht wiedergeben können.

Wenn wir, sagt Dr. Schenk, von den durch schlechtes Schuhwerk verunstalteten Zehen absehen, so ist die Skoliose ¹⁾ wohl die am häufigsten vorkommende Deformität ²⁾ des menschlichen Körpers; aber nicht nur das, sie ist nicht nur die häufigste, sondern sie ist auch diejenige Deformität, welche unsern zahlreichen therapeutischen ³⁾ Hilfsmitteln den allerhartnäckigsten Widerstand entgegensetzt. Wir haben es eben mit der Erkrankung eines in seinem Bau, in seiner anatomischen Gliederung ausserordentlich komplizirten und, vermöge seiner zwischen die Rippen eingeschlossenen Lage, sowohl für chirurgische als mechanische Eingriffe kaum zugänglichen Organes zu tun, und wenn wir uns erst die pathologisch⁴⁾-anatomischen Veränderungen an einer skoliotischen Wirbelsäule vergegenwärtigen, so ist es mehr als begreiflich, dass wir dieser Krankheit gegenüber fast machtlos dastehen und uns damit begnügen müssen, leichte Fälle zu bessern und schwerere zum Stillstand zu bringen.

Das anatomische Präparat lehrt uns, dass wir es bei einer Skoliose nicht nur mit Muskelverkürzungen, mit Retraktionen ⁵⁾ und Relaxationen ⁶⁾ der Bänder zu tun haben, sondern dass es namentlich Verbildungen der knöchernen Teile sind, der Wirbel und der Rippen, welche so oft alle unsere Heilbestrebungen illusorisch machen müssen.

Angesichts solcher Verhältnisse und der daraus resultirenden Hoffnungslosigkeit in Bezug auf die Möglichkeit namhafter therapeutischer Erfolge einerseits, und angesichts der furchtbaren Häufigkeit der Skoliose andererseits, halte

¹⁾ Seitliche Rückgratsverkrümmung. ²⁾ Verunstaltung. ³⁾ heilkundigen. ⁴⁾ Pathologie = Krankheitskunde. ⁵⁾ Verkürzungen ⁶⁾ Erschlaffungen.

ich es für eine gebieterische Pflicht aller derer, die sich mit dem physischen Wohl unserer Jugend beschäftigen, ihr Augenmerk mehr als bisher der Prophylaxis ⁷⁾ zuzuwenden. Da wird sich ihnen ein dankbareres Feld humaner Tätigkeit erschliessen, denn die Skoliose, so schwer sie zu heilen ist, so leicht ist sie zu verhüten.

Möge es mir in der Folge gelingen, durch Darlegung meiner ätiologischen Nachforschungen dem Leser diese Überzeugung beizubringen und ihn damit zu veranlassen, meine Arbeit durch eigene Untersuchungen zu kontrolliren und zu vervollständigen.

Wie erklären wir uns das Zustandekommen der bekannten pathologisch-anatomischen Veränderungen an der skoliotischen Wirbelsäule?

Woher kommt die keilförmige Verbildung der Wirbelkörper und der Intervertebralscheiben ⁸⁾, woher die Verkürzung von Bändern und Muskeln und woher die spiralige Verdrehung, die sogenannte Torsion? Welche Organe sind primär, welche erst sekundär verändert?

Sollen wir der Ansicht Duchenne's, Bouviers, Delpechs, Guérin's, Eulenburg's etc. beipflichten, die annehmen, das Primäre der Skoliose liege in einem gestörten Antagonismus der von rechts und links die Wirbelsäule im Gleichgewicht balancirenden Muskeln?

Oder wollen wir Denjenigen glauben, die behaupten, es existire eine physiologische, rechtsseitige Dorsalskoliose ⁹⁾, vielleicht als Folge der excentrischen Lage der Aorta, oder einer ungleichmässigen Gewichtsverteilung durch die Eingeweide von Brust- und Bauchhöhle, und die sogen. habituelle Skoliose sei nur eine pathologische Steigerung dieser physiologischen Krümmung?

Oder halten wir es mit Hueter, der ein unsymmetrisches Rippenwachstum als Ursache der Skoliose beschuldigt, oder aber mit Lorinser, der annimmt, es handle sich um einen chronischen, entzündlichen Erweichungszustand der Wirbel, welcher zur Verkrümmung führe? Oder geben wir Roser Recht, der die Skoliose darstellt als die notwendige Folge andauernder, einseitiger Belastung der im Wachstum begriffenen Wirbelsäule?

Jede dieser Theorien hat ihre ganz gewichtigen Vertreter, aber unseren heutigen physiologischen und chirurgischen Anschauungen am besten angepasst erscheint mir die letzte, die Theorie von Prof. W. Roser.

Sie erklärt uns Alles am ungezwungensten, denn, dass ein nur einseitig belasteter Knochen an der belasteten Seite im Wachstum zurückbleibt gegenüber der nicht-belasteten Seite, dass demzufolge die Wirbelkörper und

⁷⁾ Vorbeugung der Krankheit. ⁸⁾ Zwischen den Wirbeln liegende Scheiben. ⁹⁾ Verkrümmung der Säule bei den Rückenwirbeln.

Natur und Wirkung der Bakterien.

(Fortsetzung).

Es ist doch ein grosses Glück, dass die beiden Mittelburger Brillenschleifer, Hans und Zacharias Janssen, Vater und Sohn, das Mikroskop erfunden haben; niemals wären wir sonst zur Kenntnis der Bakterien gelangt; denn ihre Kleinheit spottet aller Beschreibung. Ein Floh, doch auch kein Riese, ist ein wahrer Elefant dagegen. Nur in grossen Massen sehen wir sie, das heisst die Masse (niemals die einzelnen), beispielsweise als Essigmutter oder Essigmutter. Messen wir einige dieser Geschöpfe einmal! Zu dem Zwecke brauchen wir nichts zu tun, als etwa einen Aufguss von Heu ungekocht im Zimmer stehen zu lassen. In einigen Tagen bildet sich eine Decke — ein Nest von zahllosen Bakterien. Wir nehmen einen Tropfen unters Mikroskop, stellen verschiedene Gläser ein, bis zu einer 1000-, 2000-, 3000-fachen linearen Vergrösserung. Wir sehen noch immer keine recht deutlichen Formen. Erst bei der kolossalen Leistung unserer Mikroskope, welche bis zur 56 millionenfachen Vergrösserung — der Fläche nach — reicht, ist es manchmal möglich, sich deutlichere Bilder dieser geheimnisvollen Welt zu verschaffen. In unserm Falle müssen wir zu einer 4000fachen Grösse linear, oder 16 millionenfachen — der Fläche, dem Quadrate nach — die Zuflucht nehmen. Wenn wir also dann den Bacillus einen und einen halben Zoll lang sehen, so wird er in Wirklichkeit kaum den 700sten Teil einer Linie messen, und denken wir ihn uns halb so breit als lang und fragen uns, wie viele desselben etwa auf unserem Daumnagel Platz hätten, so wären das über 100 Millionen solcher Wesen, die sich da ohne Raumangel ansiedeln könnten. Nun gibt es ihrer solche, welche nicht einmal den 2000sten Teil einer Linie ausmachen. Man bedenke wohl! Solche Kleinheitsgrade fassen wir ebenso wenig, als die ungeheuren Sternweiten der Astronomen. Wenn uns der letztere sagt, die schöne Vega im Sternbild der Leier sei 15 Billionen Meilen weit entfernt, so haben wir davon keineswegs weniger eine Vorstellung als wenn uns der Mikroskopiker Wesen nennt, welche 2000 Mal kleiner sind, als unsere kleinsten Masse. Hier wie dort überrascht uns das Unfassbare. In neuester Zeit wurde bezüglich unserer Bakterien die wichtige Entdeckung gemacht, dass sie bereits zur Zeit der Steinkohlenperiode existirt haben müssen, wie an Dünnschliffen verkieselter Koniferenwurzeln*) konstatirt wurde. Ihre Entwicklung reicht also in ferne Urzeiten zurück. Die Formverwandlung dieser Pilze scheint aber sehr langsam vor sich zu gehen, denn im Weinstein der Zähne egyptischer Mumien fanden sich durch die Kalkmasse geschützt, mit heute lebenden ganz identische Formen wohl erhalten vor, so der Pilz, welchem wir die Fäulnis der Zähne verdanken. Also ist derselbe mehrere Jahrtausende ohne Verwandlung geblieben.

Wenn wir uns fragen, wo sich denn eigentlich die Mikroben finden, so ist es so viel, als fragten wir, wo sich Luft und Wasser finden. Überall, sie sind allgegenwärtig. In stehenden und fliessenden Gewässern, in Misttümpeln, wo sie die bekannten, manchmal bei einfallendem Sonnenlichte die in allen Farben spielenden irisierenden Häute bilden; in Kloaken, Brunnen, Wasserleitungsröhren; in unseren Getränken, Milch, Bier, Wein, wenn diese einige Zeit an der Luft stehen (man erkennt sie leicht an der Trübung); in den Auswurfstoffen; be-

mit ihnen auch die elastischen Intervertebralscheiben an der Concavität einer Wirbelsäulenverkrümmung niedriger gefunden werden, als an der Convexität, ist für uns durchaus nichts Auffallendes, ebensowenig wie wir in den verkürzten Sehnen und Bändern, die sich oft an der Concavität einer skoliotischen Biegung nachweisen lassen, etwas Anderes zu erblicken vermöchten, als die ganz natürliche Folge einer andauernden Annäherung ihrer Insertionspunkte.

Das einzige an der Skoliose, was uns nicht so ganz ohne Weiteres verständlich ist, ist die eigentümliche spirale Verdrehung, die sogenannte Torsion der Wirbelsäule, und hierüber besitze ich eine von allen anderen Autoren abweichende Ansicht.

Ich weiche nämlich darin von andern Forschern ab, dass ich den Grund zur Torsion nicht im Bandapparat, sondern lediglich im knöchernen Teile der Wirbelsäule zu finden glaube.

Wir haben nicht nötig, für die Entstehung der Torsion nach besonderen Gründen zu suchen, sondern diejenigen, die wir zur Erklärung aller anderen Eigentümlichkeiten der skoliotischen Wirbelsäule gefunden haben, vermögen uns auch die Erscheinung der Torsion voll und ganz zu erklären, so dass wir also unentwegt an der Theorie Roser's festhalten dürfen, welche sagt: *es beruhe die Skoliose auf einer durch andauernde einseitige Belastung der Wirbelsäule hervorgerufenen Wachstumsstörung.*

Eine fernere Frage ist die:

Wo sind unsere Kinder einer derartigen Schädlichkeit ausgesetzt?

Und allgemein lautet die Antwort:

„In der Schule.“

Ich bin nun in der Lage, mich noch präziser ausdrücken zu dürfen und zu sagen:

„Die jedem Schulkind eigene Schreibhaltung bildet die gewöhnliche Veranlassung zur Entwicklung einer Skoliose und ist bestimmend für deren Form.“

Den Beweis dafür sollen die Resultate einer von mir an 200 Schülern der Bernischen Knabensekundarschulen vorgenommenen diesbezüglichen Untersuchung leisten, die ich in Folgendem darlegen werde.

Die Aufgabe, die ich mir dabei stellte, war folgende:

1. Zu untersuchen, ob es überhaupt eine habituelle Schreibhaltung gebe, d. h. ob ein Kind beim Schreiben allemal gleich sitze, oder ob es nicht bald diese, bald jene Stellung einnehme.
2. Falls eine solche habituelle Schreibhaltung sich als das Gewöhnliche herausstellen sollte, zu untersuchen, ob die dabei ersichtlichen ungleichen Belastungsverhältnisse sich auch beim aufrechten Stehen des nämlichen Schulkindes als eine entsprechende Abweichung der Wirbelsäule ausgedrückt finden, ob also auf diese Weise ein causaler Zusammenhang zwischen Schreibstellung und Skoliose nachweisbar sei.
3. Falls ein derartiger Zusammenhang nachweisbar wäre, zu untersuchen, ob äussere Verhältnisse, wie z. B. Beleuchtung oder Konstruktion des Schultisches Schuld seien an der fehlerhaften Körperhaltung und ob das *Berlin-Rembold'sche* Gesetz, welches sagt, — es sei die Verbindungslinie beider Augen (Grundlinie) stets senkrecht zur Richtung der Grundstriche der Schrift — richtig, und wenn es richtig, ob es dann nicht ebensogut die Haltung der Wirbelsäule in toto beeinflusse oder sogar einzig und allein bestimmen könnte, wie diejenige des Kopfes resp. der Halswirbelsäule.

(Schluss folgt.)

*) Koniferen = Zapfenbäume, Nadelhölzer.

sonders massenhaft in Leichen. So lange die Stoffe feucht sind, bleiben die Pilze an ihnen haften. Sobald jedoch die Unterlage trocknet, werden sie durch die Luftströmungen in die Atmosphäre geführt, von wo sie sich bei Windstille oder mit dem Regen wieder herabsenken. Ferner gelangen sie mit Speisen und Getränken und beim Atmen in Lungen, Magen und Darm, besonders beim Genusse von altem Käse, saurer Milch, Sauerkraut u. s. w. Allein hier sind sie bei gesundem Magen unschädlich, weil der Säuregehalt des letzteren sie nicht zur Entwicklung kommen lässt, so dass sie dann ohne Schaden aus dem Körper abgehen. Sie finden sich auf den Schleimhäuten, wie den Lippen, im Zahnbelag, in und an den Haaren, im Schweiss und so weiter. Ihre Verbreitung ist also eine ungeheure. Aber nur ein Teil dieser Pilze führt ein schmarotzendes Leben, und das sind eben die Kontagienpilze, jene Bakterien, welche die Infektionskrankheiten hervorrufen und von Körper zu Körper übertragen werden. Ihr verderbliches Werk besteht darin, dass sie dem Körper die besten Nährstoffe und den Blutzellen den Sauerstoff entziehen, dass sie Zucker durch Gährungswirkung zerstören und giftige Fäulnisprodukte bilden. In einem Körper, in welchem sich die chemischen und physikalischen Prozesse in den Zellen normal abspielen, können die Bacillen nicht aufkommen. Nur wo die Körperzellen durch abnormale Zustände an Widerstandskraft verlieren, können sich die Pilze vermehren und Kraft zur Zersetzung gewinnen. Man sieht aus dieser Tatsache, wie wichtig eine vernünftige Lebensweise vor und bei dem Ausbruch der Cholera für jeden einzelnen ist. Vor mehr als zwei Jahrhunderten hat der berühmte englische Naturforscher Rob. Bayle den merkwürdigen Satz niedergeschrieben: „Derjenige, welcher gründlich die Natur der Gährungserreger und der Gährung erforscht, wird wahrscheinlich mehr als jene, welche diese Erscheinung nicht kennen, in der Lage sein, sich Rechenschaft über gewisse Krankheiten zu geben, welche nie vollständig begriffen werden dürften, ohne dass man in die Lehre der Gährung eindringt.“ Dieses Geheimnis hat Pasteur (in Paris) erforscht, und von dessen Schule ging zuerst der energische Anstoss aus zur Untersuchung des Zusammenhanges zwischen Pilz und Krankheit. Die erste Tatsache aber erschlossen die Untersuchungen des nun vielgenannten Dr Koch über den Milzbrand. Ich muss an dieser Stelle noch einer merkwürdigen Erscheinung erwähnen. Ausser der bereits erwähnten Fortpflanzung durch Teilung vermehren sich die Bakterien noch auf eine andere Art. Das ganze Stäbchen kann nämlich in eine Kette von Körnern zerfallen, welche dann sich wieder irgendwo ansetzen, zu Keimen anfangen und neue Stäbe erzeugen. Man nennt diese Körner Sporen und den ganzen Vorgang Fortpflanzung durch Sporenbildung. Die einzelnen Sporen schwärmen, bevor sie sich zum Keimen niederlassen, lebhaft herum; sie messen manchmal kaum den 5000sten Teil eines Millimeters. Nun begreift man auch, warum der Ansteckungsstoff manchmal nicht weichen will aus einer Gegend und auf eine Epidemie eine zweite, oft heftigere, folgt. Wenn nämlich die Ansteckungskraft der Stäbchen erloschen ist, treten die mittlerweile produzierten Sporen in den Reigen und erzeugen von neuem Ansteckung. In diesem Verhältnis liegt auch für die Sanitätsvorkehrungen die grösste Schwierigkeit, weil die Bedingungen unter denen die Sporen existiren, vielfach andere, als die der ausgewachsenen Stäbchen sind.

(Schluss folgt).

Schulnachrichten.

Bern. Patentprüfungen. Im Gebäude der städtischen Mädchensekundarschule in Bern haben am 13. und 14. März die schriftlichen und am 29. und 30. März die mündlichen Patentprüfungen für Lehrerinnen stattgefunden. Von den 41 Kandidatinnen konnte die Prüfungskommission 36 bedingungslos der Erziehungsdirektion zur Patentirung vorschlagen, während eine wegen mangelnden Leistungen die ganze Prüfung nachzuholen hat und vier andere theils in der Mathematik und theils im Deutschen dem Examen sich nochmals unterziehen müssen. Zu der Zahl der 36 nun glücklich zum Ziel gelangten Lehrerinnen hat das Seminar der städtischen Schule 14 und dasjenige der Neuen Mädchenschule 22 geliefert; von den fünf zurückgestellten Bewerberinnen gehören zwei dem erstern und drei dem letztern an. Man macht immer noch die Erfahrung, dass die Seminaristinnen zu jung in die Anstalt eintreten, infolge dessen bei der Patentirung das erforderliche Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht haben und nach dem Prüfungsreglement auszuschliessen sind. Diesmal sind sechs der Töchter in diesem Fall, weshalb ihnen das Patent auch nur mit besonderer Ermächtigung des Regierungsrates durch die Erziehungsdirektion verabfolgt werden kann. („Bund“)

— Man spricht und schreibt so viel über Förderung des Zeichnens und vergisst nur zu leicht, dass das wirksamste Mittel in dieser Richtung die Anschauung ist. Von dieser Überzeugung geleitet, haben die Zeichenlehrer einiger bernischer Progymnasien sich dieses Frühjahr gegenseitig Besuche abgestattet und sich die gesamten Schülerarbeiten vom letzten Jahre vorgewiesen. Beide Teile haben dadurch nur gewonnen und sich nach verschiedenen Richtungen orientirt und belehrt, was dem Unterricht und der Schule zu gute kommen wird. Bei diesem Anlass können wir nicht anders, als *wiederholt einer baldigen Wiederholung einer Zeichenausstellung, wie vor 8 Jahren eine in Thun veranstaltet worden, mit allem Nachdruck zu rufen.* Die finanziellen Opfer, welche der Staat zu bringen hätte, sind geradezu minim, die guten Früchte für das Fach in unsern Schulen aber wären gewiss sehr wesentlich und bedeutungsvoll. Es bedarf zur Verwirklichung des schönen Gedankens nur der nötigen Energie und Hingabe. Also vorwärts endlich einmal wieder! Hie Burgdorf, hie Zeichenausstellung pro 1887! Gerade jetzt, wo man sich mit Feststellung eines Zeichenprogramms befasst und an die Erstellung eines Lehrmittels denkt, wäre eine Ausstellung am Platz. Bei gleicher Gelegenheit sollte auch zur Ergänzung von Bentelis Lehrgang die Erstellung eines dritten Teils, das speziell technische Zeichnen umfassend, an die Hand genommen, den theoretischen Kursen also der praktische beigefügt werden. Und das wäre sehr notwendig! Also nochmals: Vorwärts!

Erklärung.

Die Leser des „B.-Sch.-Bl.“ werden aus der dritten der offenen Fragen, die der allezeit offene Herr Aegler in Nr. 16 an mich richtet, selbst ersehen haben, dass die ersten zwei beantwortet waren, bevor er sie im „Schulblatt“ stellte. Das ist wirklich der Fall, und ich bin ihm hier nichts mehr schuldig.

Dagegen fühle ich mich verpflichtet, den Schulblatt-Lesern mitzuteilen, dass meinerseits von Entschuldigung (siehe dritte Frage) keine Rede war, im Gegenteil, ich habe kein Wort zurückgenommen. Wie sehr es übrigens Herr A. vermieden hat, die Sek.-Lehrer völlig aus dem Spiele zu lassen, geschweige denn anzugreifen, beweist der Umstand, dass sich mehrere an der betreffenden Synode anwesende Kollegen genötigt sahen, den bez. Auslassungen des Korreferenten entgegenzutreten.

In dieser dritten Frage ist aber nicht nur das „entschuldigt“ aus der Luft gegriffen, sondern auch die Worte, die Herr A. mir in den Mund legt, sind vollständig verdreht und sinnentstellend wiedergegeben. Auch hierüber noch ein Wort. Herr A. behauptete, er sei immer meines Kollegen, Herrn G., und mein Freund gewesen; er habe uns bei jeder Gelegenheit in Schutz genommen etc. Während sich nun Herr G. für Herrn A.'s „Schutz“ in aller Form bedankte, erwiderte ich, hinter meinem Ohr stehe *verschiedenes* geschrieben, das das Gegenteil beweise. Zugleich erinnerte ich Herrn A. an eine unmotivierte, masslose Beleidigung, die er mir am gleichen Platz, da wir sassen, zugefügt hatte, beifügend, ich werde mir einstweilen erlauben, seine aufrichtige Freundschaft in Zweifel zu ziehen.

Dass endlich meine Berichterstattung weder offiziös ist, noch sein soll, überhaupt den Präsidenten der Kreissynode nichts angeht, wird jeder vernünftige Mensch einsehen.

Schüpfen, den 19. April 1886.

Joh. Knuchel.

Amtliches.

Zum Assistenten des pharmaceutischen Laboratoriums wird Hr. Gustav Bider, stud. phil. in Bern ernannt.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung des Regierungsrates:

- 1) des Hrn. Fr. Bützberger von Bleienbach zum Lehrer der Sekundarschule in Langenthal.
- 2) Des Hrn. Jak. Lüdi zum Lehrer der Sekundarschule Münsingen;
- 3) Des Hrn. Heinrich Wägelin zum Lehrer am Gymnasium und an der Mädchen-Sekundarschule Burgdorf, bisher provisorisch, nun definitiv für den Rest der gegenwärtigen Garantieperiode.
- 4) Des Hrn. Otto Haas von Laufen zum Lehrer der VIII. Kl. und des Italienischen am Gymnasium Burgdorf, sowie des Rechnens an der Mädchen-Sekundarschule daselbst.
- 5) Zu Lehrern der Sekundarschule Langnau: Hr. Zbinden, Joh. Ulrich, Hr. Scherz, Gottl., Sekundarlehrer in Belp, Hr. Wittwer, Samuel, und Hr. Schaffer, Joh., Oberlehrer in Langnau.
- 6) Zu Lehrern der Sekundarschule Thurnen: Hr. Pfister, Joh. und Hr. Moser, Rud., die bisherigen.

Zu Lehrern der Knabensekundarschule der Stadt Bern: Hr. Baumberger, Nik., und Schmid, Jakob, als Fachlehrer und Vorsteher; ferner als Fachlehrer die Herren: Kesselring, Heinrich, Grünig, Joh., Treuthard, Jakob, Käch, Jak., Iff, Fried., Ammon, Ulrich; als Klassenlehrer die Herren: Krebs, Gottfried und Boss, Christian; endlich Hr. Baumgartner, Chr., als Zeichnungslehrer, Wiedmer, Albert, als Turn- und Schreiblehrer und Hr. Pfr. Schaffroth als Religionslehrer.

Die Errichtung einer III. französischen Klasse an der Mädchen-Sekundarschule Biel wird genehmigt; die Besoldung der betr. Lehrerin wird auf Fr. 1800 fixirt und der Staatsbeitrag an die Anstalt in Folge dessen um Fr. 900 erhöht, d. h. von Fr. 11,740 auf Fr. 12,640.

Hauptversammlung der bernischen Lehrerkasse

Mittwoch den 5. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr, im obern Saale des Café Roth in Bern.

Traktanden:

1. Bericht der Verwaltungskommission.
2. Passation der Rechnung pro 1885.
3. Wahlen:
 - a. des Kassiers der Lehrerkasse.
 - b. zweier Mitglieder der Verwaltungs-Kommission.
4. Unvorhergesehenes.

Die Abgeordneten der Bezirke werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Sekretär der Hauptversammlung:
J. Brügger.

Kreissynode Signau

Samstag den 8. Mai 1886, in Langnau.

Traktanden:

1. Die zweite oblig. Frage.
2. Das Lehrerpensionsgesetz.
3. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

An die Abonnenten. Adressenänderungen sind direct an die Expedition in Bern zu adressiren, mit gleichzeitiger Angabe des bisherigen Wohnortes, was zu beachten bittet Die Redaktion.

Kreissynode Aarberg

Samstag den 1. Mai 1886, in Frienisberg.

Traktanden:

1. Diskussion der zweiten obligatorischen Frage: Die Veranschaulichungsmittel. Thesen von der Lehrerschaft von Rapperswyl und Lyss.
2. Gottfried Keller.

Der Vorstand.

Im Verlag von J. Kuhn, Schulbuchhandlung in Bern, sind erschienen:

- N. Jakob, Geographie der Schweiz, 5. Aufl. geb. 70 Cts.
 „ „ Geographie des Kantons Bern, 4. Aufl. broch. 40 Cts.
 „ „ Geographie von Europa, 4. Aufl. geheftet 40 Cts.
 „ „ Geographie der aussereuropäischen Erdteile, 2. Aufl. geheftet 50 Cts.
 „ „ Geogr. Handbüchlein des Kantons Bern, 3. Aufl. 20 Cts.

Die geogr. Lehrbücher von N. Jakob gehören anerkanntermassen zum Besten, was in diesem Fache existirt und ist von der Verlags-handlung Alles getan worden, um die neuen Auflagen jeweilen dem Bedürfnisse unserer Schulen anzupassen. So wird der Geographie der Schweiz nun ein Bogen mit 31 der schönsten und interessantesten Landschaftsbilder unseres Vaterlandes beigefügt, worauf die Tit. Lehrerschaft speziell aufmerksam gemacht wird. (2)

600 geometrische Aufgaben

für schweizerische Volksschulen gesammelt von Prof. H. R. Rüegg. Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rp. Schlüssel dazu, broch. Preis 60 Rp.

Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein auf's günstigste beurteilt, wird hiermit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.

Verlag von Orell Füssli & Cie.,
Zürich.

[O V 79]

Verlag der Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Rufer, H., Exercices et lectures.

- Ière partie Avoir et être geb. Fr. —. 90.
 IIème „ Verbes réguliers geb. Fr. 1. —.
 IIIème „ Verbes irréguliers geb. Fr. 1. 40. (2)

Für die Oberschule Erlach wird ein Stellvertreter gesucht.

Schoop, U., Verlag Orell Orell Füssli & Co. *****

DAS FARBIGE ORNAMENT. Stylisirte Blatt- und Blütenformen mit Beispielen über deren Verwendung für den Schulunterricht. 24 Blätter in monochromem und polychromem Farbendruck. Mit einer kurzen Farbenlehre. 4^o in Mappe. Dritte Auflage. Preis 8 Franken. 1.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm. Termin.
	3. Kreis.		
Bowyl, Mittelkl.	1) 70	550	29. April
	6. Kreis.		
Walliswyl b. W., Oberschule	2) 60	700	24. „
Melchnau „ B.	1) 45	750	24. „
1) Wegen Demission. 2) Zweite Ausschreibung.			

Sekundarschulen.

Uttligen, Sekundarschule, 1 Lehrstelle. Wegen ungenügender Bewerbung 2. Ausschreibung. Besoldung Fr. 2000. Frist zur Anmeldung bis 8. Mai.

Biel, Mädchen-Sekundarschule, 2 Lehrstellen, 1 à Fr. 200 wegen Demission, 1 à Fr. 1800, neu errichtet, für 1 Klassenlehrerin. Frist zur Anmeldung bis 26. April.